RAIMUND WULZ

FRAGMENTE

18.09. – 31.10.2020

STÄDTISCHE GALERIE THEODOR VON HÖRMANN

Stadtplatz 11, A-6460 Imst | +43 664 606 98 207 | Do, Fr, Sa, 14 – 18 Uhr; Feiertags geschlossen!

Das Kulturreferat der STADT IMST lädt Sie und Ihre Freunde herzlich
zur Eröffnung | zum Besuch der Ausstellung ein:

RAIMUND WULZ | FRAGMENTE

Ausstellungsdauer: 18.09.2020 - 31.10.2020
Städtische Galerie Theodor von Hörmann
Stadtplatz 11, A - 6460 Imst

Vernissage: Donnerstag, 17.09.2020, 19 Uhr
Begrüßung: LA BGM Stefan Weirather
Zur Ausstellung spricht: Arch. Dora Iliova
Musik: Maria Ma | Hackbrett

Öffnungszeiten der Galerie:
DO, FR, SA 14 - 18 Uhr
Sonn-/feiertags geschlossen

Künstlergespräche
Freitag, 25. September, 16 – 18 Uhr
Freitag, 9. Oktober, 16 – 18 Uhr
Freitag, 23. Oktober, 16 – 18 Uhr
Um Anmeldung zu den Künstlergesprächen wird gebeten.

Kontakt: Kulturbüro Stadt Imst | Stadtplatz 11, A - 6460 Imst
M +43 (0) 664 606 98207 | kultur@imst.gv.at
www.kultur-imst.at

FRAGMENTE präsentiert einen kleinen Ausschnitt an Bildern des vielschichtigen und umfangreichen Werks von Raimund Wulz. Raimund Wulz ist Architekt, ausgebildet an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Der eigene Strich, die kraftvolle Linienführung hat ihren Ursprung bereits während seiner Ausbildung gefunden. Die innere Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmtheit haben den Fokus seines Schaffens in den letzten Jahren immer mehr in der Malerei verlagert.- Arch. Dora Iliova

Für ein respektvolles Miteinander in der Galerie beachten Sie bitte unsere Schutz- und Hygienemaßnahmen. Bitte tragen Sie sich in die Besucherliste der Galerie ein und tragen Sie während Ihres Besuches einen Mund-Nasen-Schutz. Bitte halten Sie min. 1 m Abstand und desinfizieren Sie sich beim Betreten der Galerie die Hände.

FRAGMENTE

Aus der Architektur des Realen in die Abstraktion der Malerei

„Der Künstler hat nicht die Aufgabe, irgendeine allgemein anerkannte Weltanschauung zum Ausdruck zu bringen, sondern seine eigene, einmalige Art von Leben und Erfahrung so kraftvoll und entschieden wie möglich auszudrücken." Hermann Hesse

Dieses Zitat vermittelt sehr präzise die Haltung des schöpferischen Schaffens von Raimund Wulz. Die Art seines Arbeitens leitet sich aus seinem Inneren, stets in ehrlicher Auseinandersetzung mit dem was ist, mit dem was ihn im Moment berührt oder bewegt ab.

Als ausgebildeter und mit Leidenschaft praktizierender Architekt hat die Zeichnung im Leben von Raimund seit jeher eine besondere Bedeutung. Während 30 Jahren Berufserfahrung sind neben den Projektskizzen viele Freihandstudien entstanden.
Seine Architekturausbildung an der Akademie der Bildenden Künste in Wien hat er mit Auszeichnung abgeschlossen. Die prägendste Erfahrung aus dieser Zeit ist seine Studienreise nach Nepal. Gemeinsam mit vier Freunden – drei Architekturstudierende und eine Malereistudentin – hat er drei Monate auf 3.700 m in einem tibetanischen Dorf verbracht.

Diese Reise hat nicht nur seine Haltung zur Architektur und Baukultur bestimmt, sondern auch seine Haltung zum Leben, zum Dasein und zu den Wertigkeiten im Leben insgesamt. Während dieser Zeit hat seine Anschauung zu Architektur, sein Verständnis zum Raum, zur Kultur und Spiritualität eine gänzlich neue Bedeutung bekommen. In Nepal entstanden viele Freihandskizzen und Zeichnungen. Viele davon sind im Taragon Museum in Kathmandu ausgestellt und dienen als einzigartiges Dokument des baukulturellen Reichtums von Nepal. Sie sind der Öffentlichkeit zugänglich und haben den Zweck, über die Bedeutung des anonymen Bauens ein Bewusstsein für diese besondere Qualität zu entwickeln.

Aktzeichnen ist eine weitere Tätigkeit, welche Raimund bereits seit seinem Studium regelmäßig in seine Freizeit integriert. Das Studium des menschlichen Körpers, die Überlagerung von Bewegungsabläufen im Raum, sind Grundlagen, die er in wöchentlichen Abständen praktiziert. Zarte, präzise Bleistiftzeichnungen wechseln sich ab mit gänzlich von Gestalt befreiten Tuschearbeiten, die den Ausdruck des Wesens in völlig freier Form zu Papier in bringen. „Am besten gelingt es, in die Zeichnung einzutauchen, wenn der Kopf gänzlich ausgeschalten ist, wenn die Hand den Bewegungen aus dem Inneren zu folgen beginnt", so der Künstler. Der Prozess des Aktzeichnens ist dann eine Art Improvisation – ähnlich wie in der Musik – denn sobald die Proportionen verinnerlicht sind, ist eine gänzlich neue und freie Ausdrucksart möglich.

Im Sommer 2016, während eines Sommerkurses im Hoke Werkhaus in Saager, hat Raimund Wulz seinen persönlichen Zugang zur Malerei gefunden. Hier hat er eine völlig neue Dimension des künstlerischen Schaffens für sich erarbeitet. Er fand die Freiheit, sich aus dem Realen zu lösen, aus dessen Struktur und Ordnung auszubrechen, das Gegenständliche aus dem tiefsten Inneren auf der Leinwand aufleben zu lassen.

„Ich suche nicht, ich finde.
Suchen, das ist das Ausgehen von alten Beständen
und das Findenwollen von bereits Bekanntem.
Finden, das ist das völlig Neue.
Alle Wege sind offen, und was gefunden wird, ist unbekannt.
Es ist ein Wagnis, ein heiliges Abenteuer.
Die Ungewissheit solcher Wagnisse können eigentlich nur jene auf sich nehmen,
die in der Ungewissheit, Führerlosigkeit geführt werden,
die sich vom Ziel ziehen lassen und nicht selbst das Ziel bestimmen.
Dieses Offensein für jede neue Erkenntnis im Außen und Innen:
Das ist das Wesenhafte des modernen Menschen, der in aller Angst des Loslassens
doch die Gnade des Gehaltenseins im Offenwerden neuer Möglichkeiten erfährt."
Pablo Picasso

Mit Aufregung, Spannung, fast neuralgischer Ehrfurcht beginnt der Schöpfungsprozess jeder einzelnen Arbeit. Linien und Flächen überlagern sich, indem Gefühle und Emotionen präsent sind. Es entsteht ein Dialog zwischen dem Künstler und dem „großen Ganzen". Das Unbewusste bekommt Raum und materialisiert sich. Es geschieht in einem sehr intensiven Schaffensprozess bei absoluter Hingabe und Selbstauflösung, indem die Hand über das stetige Tun eine neue Harmonie und Ordnung gestaltet. Themen wie Tod, Auferstehung, Abschied, Trauer, Liebe, Familie, Transzendenz sowie Sehnsucht nach der Ferne, nach dem geheimnisvollen Nepal, lassen Motive entstehen.
Wie der Rhythmus der Drehung von Gebetsmühlen, der unzähligen Wiederholungen von Mantras, die aus diesen Gefühlen heraus Gestalt annehmen.

Das zeitlich knappe hintereinander folgende Ableben seiner Mutter und zwei ihrer Geschwister hat viele Zusammenhänge im Abschiednehmen, aber auch in der Frage des danach – die in der Bedeutung vom Tod und Auferstehung verwebt sind – aufgeworfen. Die Architektur hat ihren besonderen Platz in der Malerei von Raimund Wulz – denn daraus ergibt sich eine fruchtbare Dynamik. Das Schöne verwebt sich in warmen Nuancen, die Bilder leben über die Überlagerungen vieler Schichten, die Tiefe der Farbflächen und strahlen in einer eigenen Ausdruckskraft. Große Experimentierfreudigkeit zeichnen die Werke aus. Erdpigmente, Asche, Leim und Kleister ergänzen sich harmonisch.

Ebenso werden in der künstlerischen Arbeit von Raimund viele Themen, Schwerpunkte und Missstände unserer Welt und Gesellschaft verarbeitet. Wie zum Beispiel die unmöglichen Lebensbedingungen von Kindern und Menschen, welche den Mittelpunkt des Films von Wim Wenders „Salz der Erde" prägen. Sie finden Raum in großformatigen Bildern der gleichnamigen Serie. Während die Gedanken und Gefühle um diese Missstände, den Schmerz, die Hilflosigkeit und Ratlosigkeit kreisen, zeichnet die Hand diese Geschichten und lässt Figuren, Symbole und Farben aus dem Nichts entstehen, welches zu einer inneren Auflösung der Gefühle führt und Abstand zu diesen Gefühlen schafft.

Die Malerei bietet Trost, schenkt Mut, zeigt Wege, schenkt Liebe, deckt Verborgenes auf – weil sie echt und authentisch ist. Sie kommt aus dem tiefsten Unterbewusstsein und zeigt die unmittelbare Wahrheit von Raimund Wulz.

„Die Schönheit in der Kunst schließt das Gegensätzliche ein und heißt Wahrheit"
"Kunst ist eine Sprache, die Verborgenes aufdeckt, Verschlossenes aufreißt, Innerstes fühlbar macht, die mahnt – erregt – erschüttert – beglückt. ... Ein Kunstwerk, das anregen, bewegen will, braucht die qualifizierte Ablehnung genauso wie die Zustimmung. Wo der Status quo nicht in Frage gestellt wird, wird die Kunst an den vordergründigen Erfolg verraten – und dazu ist kein echter Künstler bereit".
Nikolaus Harnoncourt

Kathrin Deisenberger im Gespräch mit Dora Iliova und Raimund Wulz

Telfs, August 2020

Deisenberger: Lieber Raimund, zu Beginn unseres Gesprächs möchte ich mit dir gern über deinen Werdegang als Künstler sprechen. Was hat dich zur Kunst gebracht?

Wulz: Gezeichnet habe ich eigentlich schon immer. So richtig zur Kunst gekommen bin ich dann eigentlich über mein Architekturstudium. Ich habe ein Jahr lang Architektur in Innsbruck studiert und das war für mich nicht erfüllend. Das Studium war viel Technik, Mathematik und gar nicht das, was ich mir unter Architektur vorgestellt habe. Eine Freundin von mir hat sich dann zur Aufnahmeprüfung an der Angewandten angemeldet und spontan habe ich mich mit einem Freund dazu entschlossen, mit nach Wien zu fahren und die Aufnahmeprüfung auch zu probieren. Gelandet sind wir dann an der Akademie der Bildenden Künste im Aufnahmeverfahren Architektur bei Timo Penttilä. Gänzlich unvorbereitet - Stift und Papier mussten wir uns erst einmal ausleihen - haben wir die zweitägige Prüfung absolviert und wurden dann auch wirklich beide aufgenommen. Ich habe zehn Jahre an der Akademie studiert und durfte Künstler wie Hundertwasser, Hrdlicka und Gironcoli kennenlernen.

Deisenberger: Dein Studium hat dich also nicht nur als Architekt, sondern auch als Künstler sehr geprägt. Heute wirst du vor allem von Reisen, aber auch von deinem Alltag zum Malen inspiriert. Wie ist deine Herangehensweise an deine Bilder? Wie verarbeitest du deine Eindrücke in der Kunst?

Wulz: Ich versetze mich oft vor dem Malen in bestimmte Situationen. Nepal ist zum Beispiel ein Land, das ich bereits oft bereist habe und das mich sehr fasziniert. Wenn ich mich also geistig in meine letzten Besuche dort zurückversetze, bin ich automatisch schon bei einer Farbe, einer Reduziertheit, die das Land für mich mit sich bringt. Ich arbeite aus diesem Gefühl heraus und daraus entsteht etwas. Es können aber genauso ein Film oder Erlebnisse, die mir in meinem Alltag widerfahren sein, die ich dann beim Malen verarbeite. Das Malen ist für mich eine Beschäftigung mit meinem Innersten. Eine Art der Befreiung, ein Ausdruck und ein Loslassen.

Deisenberger: Dazu passt auch das folgende Zitat aus dem Text zur Ausstellung: „Die innere Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmtheit haben den Fokus seines Schaffens in den letzten Jahren immer mehr in die Malerei verlagert". Die Malerei ist also wirklich eine Form der Befreiung für dich?

Wulz: Absolut. Eine Befreiung vom Alltag, eine Ausdrucksform der absoluten Freiheit. Die Malerei ist auch ein Wagnis. Sicherlich gibt es Menschen, die vor einer weißen Leinwand stehen und nicht wissen, wie sie anfangen sollen. Für mich vermittelt die weiße Leinwand das genaue Gegenteil. In meinem Alltag als Architekt bin ich oft sehr durch Normen, Haftungen etc. oftmals sehr eingeschränkt und in der Kunst existieren diese Einschränkungen nicht. In der Kunst bin ich frei.

Deisenberger: Wie gestaltet sich bei dir der Prozess des Malens, in welchem Setting entstehen deine Bilder?

Wulz: Sehr losgelöst. Meistens arbeite ich an drei bis vier Bildern parallel und wechsle immer hin und her. Am besten male ich, wenn ich geistig gar nicht mehr anwesend bin, wenn ich komplett loslasse und meinen Kopf ausschalte. Die Bilder kommen dann einfach aus mir heraus, ich kann das nicht mehr bewusst steuern und auch später nicht noch einmal reproduzieren.

Deisenberger: Du bist seit 2016 jedes Jahr Teilnehmer der Malwerkstatt im Hoke Werkhaus in Kärnten. Wie beeinflusst dich deine Zeit dort?

Wulz: In Kärnten tauche ich jedes Jahr in eine ganz eigene Welt ein. Jeder Tag ist gleich und meine Zeit dort ist eine Auszeit vom Alltag, die aber auch sehr anstrengend ist. Ich würde wirklich sagen, dass die Teilnahme an der Malwerkstatt 2016 ein Durchbruch für mich war. Ich bin meiner Partnerin Dora auf ewig dankbar dafür, dass sie mich dorthin gebracht hat. Ich habe auch vorher schon gemalt und Kurse besucht, aber ich konnte mich nie mit den starren Strukturen der Kurse anfreunden. Ich war auf der Suche nach meiner eigenen Arbeitsweise, nach einer Technik, die mir entspricht. Ich wollte nicht angeleitet werden. Und diese Freiheit habe ich zum ersten Mal so richtig im Hoke Werkhaus gefunden.

Deisenberger: Wenn du sagst, deine Zeit 2016 in Kärnten war für dich ein Durchbruch. Wie hat sich dein Oeuvre dadurch verändert?

Wulz: Für mich hat mein malerisches Schaffen erst ab 2016 so richtig begonnen. Außer Zeichnen und Akt, das hat mich seit meinem Studium begleitet. Aber alles, was ich in der Malerei geleistet habe, hinter dem ich voll stehen kann, ist seit 2016 entstanden. Ich habe die älteren Werke auch alle entsorgt oder übermalt.

Der erste Besuch in Kärnten war für mich wirklich ein Wendepunkt in meinem Verständnis und meiner Haltung zur Malerei.

Deisenberger: Warum ist jetzt 2020 der richtige Zeitpunkt für deine Ausstellungspremiere „Fragmente"?

Wulz: Die Idee zu der Ausstellung ist aus einem reinen Zufall heraus entstanden. Aber ich denke auch, dass in mir etwas reif geworden ist, dass ich jetzt dazu bereit bin, mit meinem Schaffen nach außen zu treten. Die Bilder der Öffentlichkeit zu zeigen bedeutet, sein Innerstes zu offenbaren und so manche Hemmschwelle zu überwinden. Erst jetzt kann ich sagen: Ich würde meine Bilder gern in einem schönen, speziellen Rahmen ausstellen und selbst spüren, wie sie in diesem Raum wirken. Ich bin auch gespannt darauf, wie die Bilder auf andere wirken, was sie mit den Menschen machen.

Deisenberger: Dora, du arbeitest zum ersten Mal mit Raimund als Kuratorin zusammen. Als Partnerin kennst du seine Werke aber sicher besser als jede andere. Wie hat sich eure Zusammenarbeit an der Ausstellung gestaltet?

Iliova: Zwischen uns herrscht ein großes Vertrauen und ich kenne Raimunds Werke wirklich sehr gut. Ich spüre seine Werke, ich spüre die Tiefe dahinter und das, wofür sie stehen. Unsere Zusammenarbeit hat eine stark intuitive Basis, die uns innig verbindet. Gleichzeitig bin ich sehr eng in die Entstehung von Raimunds Kunst involviert. Ich denke, deswegen hat Raimund mich gebeten, die Ausstellung zu kuratieren. Für mich ist es schön, die Bilder immer wieder zu sehen und es macht mir Freude, sie im Raum zusammenzufügen.

Deisenberger: Wie und warum habt ihr den Ausstellungstitel „Fragmente" gewählt?

Iliova: Ich habe lange nach einem starken Namen gesucht, der eine unmittelbare Verbindung zu den Inhalten herstellt und wie ein roter Faden durch die Ausstellung führt. Der Titel „Fragmente" passt in vielerlei Hinsicht zu Raimunds Werk. Einerseits gibt es in vielen Bildern Fragmente, die eine Übersetzung von Emotionen sind, die Raimund dazu bewegt haben, das Bild genau so zu malen. Andererseits heißt die Ausstellung so, weil eben nur eine kleine Auswahl, ein kleiner Ausschnitt aus Raimunds sehr großem Werk gezeigt werden kann. Aus Serien, die oft mehrere Bilder beinhalten, können wir in der Schau nur ein bis zwei zeigen.

Deisenberger: Deine erste Ausstellung ist hoffentlich erst der Anfang. Raimund, wie siehst du deine Zukunft als Maler?

Wulz: Die Malerei ist für mich ein sehr starkes Ventil und eine große Leidenschaft, die ich bis ins hohe Alter leben möchte. Sie befruchtet und beeinflusst ebenso meine Arbeit als Architekt. Die Malerei inspiriert mich und gibt mir die Freiheit, auch im Alltag ganz bei mir zu sein.

RAIMUND WULZ

1961 geboren in Dornbirn, Vorarlberg
1975 – 1980 HTL Mödling, Abteilung für Innenausbau
1984 – 1992 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien
Meisterklasse für Architektur bei Prof. Timo Penttilä, Diplom mit Auszeichnung
1989 Feldforschung in Nepal, Thema "Anonyme Architektur"
in Zusammenarbeit mit Ulrich Burtscher und Thomas Türtscher,
Präsentation der Forschungsarbeit in Form von Zeichnungen
Ausstellungen in Wien, Innsbruck und Feldkirch
1997 Gründung Architekturhalle
2004 – 2005 Ausbildung Sonanztherapie nach Peter Cubasch
2010 - 2016 Teilnehmer an der ART DIDACTA Innsbruck
bei Eva Bodnar, Walter Strobl und Bogdan Pascu
seit 2016 Teilnehmer im Hoke Werkhaus Saager bei Robert Morianz und Bruno Wildbach

Fotos: Melitta Abber

KULTUR

„Fragmente“ – Ein Bild sagt mehr als tausend Titel

Raimund Wulz' Ausstellungsdebut in Imster Hörmann-Galerie

Mit der Ausstellung von Raimund Wulz gibt die Städtische Galerie Theodor von Hörmann einen Einblick in das vielschichtige Schaffen und facettenreiche Werk des in Telfs in der „Architekturhalle“ ansässigen Künstlers. Die RUNDSCHAU traf Raimund Wulz und durfte die unterschiedlichen Ausdrucksarten seines Könnens kennenlernen.

Von Friederike Bundschuh

„Die Kunst hat mich seit meiner Kindheit begleitet. Ich bin in der Tischlerwerkstatt meines Vaters aufgewachsen, hab immer schon geschnitzt und gezeichnet. Daher war es offensichtlich, dass ich mich für die Architektur entscheiden werde. So habe ich ein Architekturjahr in Innsbruck absolviert, aber das war mir viel zu technisch“, schmunzelt Raimund Wulz. Es folgt ein Studium an der Akademie der bildenden Künste bei Prof. Timo Penttilä in Wien, damit verbunden auch das Aktzeichnen, das ihn bis heute begleitet. „Alle paar Wochen kommen hier bei mir ungefähr zehn Leute zusammen, ich organisiere die Modelle und dann zeichnen wir gemeinsam. Das machen wir sehr konsequent seit circa zehn Jahren“, meint Wulz. Und weiter: „Das Zeichnen war eigentlich immer da, auch im Beruf als Architekt. Ich lehne es bewusst ab, mit dem Computer zu zeichnen, ich zeichne immer mit der Hand. Dadurch habe ich meinen Strich, meine Identität.“

Raimund Wulz hat erst im Jahr 2015 im Rahmen einer Malerwerkstatt im „Hoke Werkhaus Saager“ bei Robert Morianz und Bruno Wildbach gespürt, dass er in der Malerei angekommen ist – neben dem Zeichnen als Architekt. Seit damals hat er viel gemalt, die Motivation kommt aus seiner inneren Kraft, seiner geistigen Welt heraus.

SUCHE NACH DER KÜNSTLERISCHEN IDENTITÄT. „Ich habe vieles ausprobiert, gemalt, gezeichnet, hab gewusst, es gibt irgendetwas für mich, aber was genau, hat sich erst 2015 herauskristallisiert. Der Durchbruch kam während meiner Teilnahme an einer Malerwerkstatt im ‚Hoke Werkhaus Saager‘ bei Robert Morianz und Bruno Wildbach, dort habe ich gespürt, das ist meines, ich bin in der Malerei angekommen neben dem Zeichnen. Seit damals habe ich sehr viel gemalt, neben dem Beruf, aber es kommt einfach heraus, das ist das Faszinierende daran.“ Wulz arbeitet selten mit thematischen Vorgaben, er setzt seine innere Kraft auf den Bildern um, beginnt mit einer Farbe, auf die er gerade Lust hat, das Motiv kommt seinem Inneren, aus seiner geistigen Welt heraus. „Es ist für mich auch eine Befreiung, denn in der Architektur gibt es immer Vorgaben zu beachten, zu viele Faktoren, mit denen gearbeitet werden muss. Das ist toll, aber gleichzeitig fasziniert mich die absolute Freiheit der Malerei. Da ist die weiße Leinwand und ich, sonst nichts. Kreativität ist immer gefordert, aber durch die Loslösung von allen Vorgaben in der Kunst befruchtet sich auch mein architektonisches Arbeiten. Diese beiden Ansätze ergänzen sich gegenseitig in mir.“

Aktzeichnen begleitet ihn seit seiner Zeit an der Akademie der bildenden Künste in Wien bis heute. So kommen alle paar Wochen maximal zehn Personen in der „Architekturhalle“ in Telfs zusammen, Raimund organisiert die Modelle und dann wird gezeichnet.

REISEN, LANDSCHAFT, MYSTIK, KULTUR. Raimund Wulz lässt sich durch seinen Alltag, Reiseerlebnisse, unterwegs erlebte Kultur, urbane Räume und vielem mehr inspirieren für seine Werke. Ende 2019 entstand der so genannte „Nepalzyklus“. Bereits während des Studiums hat Wulz mit Freunden ein Dorf in Nepal gezeichnet, diese Werke sind zurzeit in Katmandu ausgestellt, manches davon fließt aber auch in sein Ausstellungsdebut „Fragmente“ in Imst mit ein. Auch persönliche Ereignisse werden in seinen Werken aufgearbeitet, die in verschiedenen Techniken ausgeführt sind. Der Künstler experimentiert, arbeitet viel mit Leim und Kleister vermischt mit Pigmenten wie Holzkohle oder Bitumen und findet so seinen Weg. Auch das Auftragen der Farbe passiert mit unterschiedlichen Materialien wie Papier oder Pinsel. „Ich hab das ja nicht gelernt, es hat mir niemand gesagt, das gehört so oder eben anders. Mein Ziel ist die Entdeckung an sich, Malerei und Grafik ergänzen sich, die kraftvollen Striche finden sich überall wieder.“ Stumpfe mineralische Farben sprechen ihn an, Öltechnik möchte probiert werden, nur glänzende Farben wie Acryl „sind nicht so seines“.

Raimund Wulz hat die Hörmann-Galerie maßstabsgetreu nachgebaut und seine Werke nach Maßstab ausgedruckt, um die idealen Plätze für seine Werke für die Ausstellung „Fragmente“ vorzubereiten. Perfekte Vorbereitung für eine spannende Präsentation!

OHNE TITEL. Der Betrachter soll selber interpretieren, seine Bilder zeigen zum Teil auch Architektur. So kann ein Werk einen urbanen Grundriss zeigen, es kann aber auch ein Tor sein. Dazu Wulz: „Wenn ich das Bild als ‚Tor‘ benenne, dann ist es für alle ein Tor. Ohne Titel sieht der Betrachter aber vielleicht etwas, das ich selber gar nicht drin gesehen habe. Denn die Werke kommen aus dem Unbewussten, sollen daher die Freiheit haben, die Betrachter nicht zu beeinflussen. Nur bei ganz klaren Sachen gibt es Namen, zum Beispiel in Nepal eine Hängebrücke oder einen Muli-Treiber.“ Raimund Wulz sieht seine Kunst als Ausgleich zum Architekturschaffen, sieht sein Tun als „Wagnis“. „Man steht vor einer weißen Leinwand und weiß nicht, was jetzt zu machen ist und trotzdem entsteht etwas. Das hat immer mit Wagnis zu tun.“

Weitere Informationen

Vernissage „Fragmente“ 17. September, 19 Uhr, Städtische Galerie Theodor von Hörmann. Ausstellungsdauer 18. bis 31. Oktober. Öffnungszeiten Donnerstag, Freitag, Samstag 14 Uhr bis 18 Uhr. Voranmeldung zum Besuch der Vernissage erforderlich. Kontakt: Kulturbüro Stadt Imst, kultur@imst.gv.at, Tel. 0664 60698205 oder 0664 60698207

Fragmente in der Galerie

Am 17. September eröffnet die Städtische Galerie Theodor von Hörmann um 19 Uhr die Ausstellung „Fragmente" des Künstlers Raimund Wulz. Die Werke präsentieren einen Ausschnitt seines vielschichtigen und umfangreichen Schaffens. Die Ausstellung ist in der Städtischen Galerie vom 18. September bis 31. Oktober zu sehen. Am 25. September, 9. und 23. Oktober bietet sich jeweils um 16 Uhr die Gelegenheit zu Künstlergesprächen in den Räumlichkeiten der Galerie am Stadtplatz. Foto: Stadtmarketing

Ausstellung ab 18. Sept.: Fragmente – Raimund Wulz

IMST. Raimund Wulz feiert mit „Fragmente" sein Ausstellungsdebüt in der Städtischen Galerie Theodor von Hörmann in Imst und gibt dabei Einblick in sein umfangreiches und vielschichtiges Schaffen.
Eindrucksvolle Mal-Serien und ausdrucksstarke Zeichnungen prägen das facettenreiche Werk von Raimund Wulz. Der erfolgreiche Architekt gibt mit seinen Bildern Einblick in eine innere Sehnsucht, eine Suche nach Tiefe. Positives und Negatives, Schmerz und Liebe werden über die Kraft des Strichs und die Anmut der Farben transformiert und erlangen in Wulz' Bildern neuen Ausdruck.
Ausstellungsdauer: 18. 9. bis 31. 10.; Do., Fr., Sa. von 14–18 Uhr. Im Rahmenprogramm bieten drei Künstlergespräche Gelegenheit, um mit dem Künstler persönlich über seine Werke zu diskutieren.

Raimund Wulz in der Hörmann-Galerie. Foto: Simon Schnegg

Künstlergespräche – Termine:
Freitag, 25. September, 16–18 Uhr;
Freitag, 9. Oktober, 16–18 Uhr;
Freitag, 23. Oktober, 16–18 Uhr.
Um Anmeldung zu den Künstlergesprächen wird gebeten.
Kontakt/Anmeldung: Kulturbüro Stadt Imst, kultur@imst.gv.at, Tel. 0664-60698207.
meinbezirk.at/event/637776